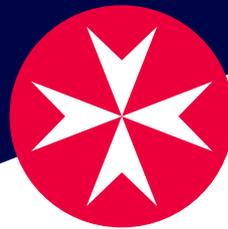




**JOHANNITER**



# **Kita Regenbogen**

**Konzeption**

**07.01.2022**

**Aus Liebe zum Leben**

# Inhalt

<b>3.</b>	<b>Vorstellung Träger</b>	<b>6</b>
3.1.	Vorwort Träger	6
3.2.	Vorwort Fachbereichsleitung LV NRW	7
3.3.	Vorwort Team	8
3.4.	Pädagogische Grundhaltung	9
3.5.	Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.	10
3.6.	Fachbereiche im Regionalverband	10
<b>4.</b>	<b>Leitbilder</b>	<b>11</b>
4.1.	Johanniter Leitbild	11
4.2.	Johanniter Leitbild für Kindertageseinrichtungen	12
<b>5.</b>	<b>Rechtliche Grundlagen</b>	<b>13</b>
5.1.	Grundgesetzbuch	13
5.2.	Sozialgesetzbuch	13
5.3.	Kinderbildungsgesetz NRW	14
5.4.	UN-Behindertenrechtskonvention	14
5.5.	Bildungsgrundsätze	15
<b>6.</b>	<b>Rechtliche Grundlagen von Kindern</b>	<b>16</b>
6.1.	UN-Kinderrechtskonvention	16
6.2.	Kinderschutz	16
6.3.	Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder	16
6.4.	Grundbedürfnisse von Kindern	17
6.5.	Freispiel, Lernen und Erholung	17
<b>7.</b>	<b>Rahmenbedingungen der Einrichtung</b>	<b>18</b>
7.1.	Kita	18
7.1.1.	Neuaufnahmen	18
7.1.2.	Gruppenform	18
7.1.3.	Öffnungszeiten	18
7.1.4.	Betreuungszeiten	19
7.1.5.	Abholzeiten	19
7.1.6.	Mahlzeiten	20

7.1.7. Datenschutz	20
7.2. Personalausstattung	20
7.3. Pädagogische Ausrichtung	21
7.3.1. Überblick Zertifikate und Auszeichnungen	21
7.4. Qualitätspolitik und Qualitätsziele	22
7.5. Räumlichkeiten	22
7.6. Sozialraum	22
<b>8. Pädagogisches Profil der Einrichtung</b>	<b>24</b>
8.1. Gesellschaftliche Teilhabe	24
8.1.1. Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder	24
8.1.2. Inklusionspädagogik (drohende) Behinderung, Diversität, Gender	25
8.1.3. Kulturelle und Interkulturelle Arbeit	25
8.2. Dokumentation und Beobachtung	26
8.2.1. Buch des Kindes	26
8.2.2. BaSik	26
8.2.3. Grenzsteine der Entwicklung	27
8.3. Gesundheitsförderung	27
8.3.1. Bewegung	27
8.3.2. Ernährung	27
8.3.3. Nachhaltigkeit	28
8.4. Sexualpädagogik	28
8.5. Religionspädagogik	29
8.6. Tagesablauf	29
8.7. Gestaltung pädagogische Arbeit	30
8.7.1. Zeitliche Gestaltung	30
8.7.2. Projekte	30
8.7.3. Angebote	31
8.8. Übergänge	32
8.9. Beziehungsvolle Pflege	33
8.10. Rolle der Leitung	33
8.11. Rolle der pädagogischen Fachkraft	34
<b>9. Elternarbeit</b>	<b>35</b>
9.1. Partizipation	35
9.1.1. Gesetzliche Vorgaben (KiBiz)	35

9.1.2. Elternarbeit	35
9.1.3. Rat der Tageseinrichtung	36
9.1.4. Förderverein	36
9.2. Kommunikation	36
9.2.1. Aufnahmegespräche	36
9.2.2. Aushänge	37
9.2.3. E-Mail Verteiler	37
9.2.4. Tür- und Angelgespräche	37
9.3. Entwicklungs- und Beratungsgespräche	37
9.4. Beschwerden	37
<b>10. Teamarbeit</b>	<b>38</b>
10.1. Interne Kommunikation	38
10.2. Zuständigkeiten	39
10.3. Fortbildungen	39
10.4. Fachberatung	39
10.5. Teamentwicklung, Coaching und Supervision	39
10.6. Einarbeitung neuer Mitarbeitenden	40
10.7. Ausbildung und Praktikum	40
10.8. Zusammenarbeit mit dem Träger	40
10.9. Notfallkonzepte	40
<b>11. Kooperationen / Zusammenarbeit</b>	<b>41</b>
11.1. Schule	41
11.2. Örtliches Jugendamt	41
11.3. Frühförderstellen	41
11.4. Therapeuten	41
11.5. Ärzte, sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)	42
11.6. Evangelische Kirchengemeinde / Pfarrer	42
11.7. Einbindung in das Gemeinwesen	42
11.8. Andere Institutionen, Vereine	42
<b>12. Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>43</b>
12.1. Zusammenarbeit mit der Abteilung Medien und Kommunikation	43
12.2. Auftritte im Internet (4JUH, Facebook, Johanniter Internetseite)	43
12.3. Zusammenarbeit mit der lokalen Presse	44
12.4. Sonstige Zusammenarbeit	44

<b>13. Anhänge</b>	<b>45</b>
13.1. Verfassung	45
13.2. Selbsterklärung	45
13.3. Verhaltenskodex	45

# 3. Vorstellung Träger

## 3.1. Vorwort Träger

Liebe Leserin, lieber Leser,  
schenken Sie bitte besondere Aufmerksamkeit der pädagogischen Konzeption der Johanniter-Kindertageseinrichtung „Regenbogen“. Unsere Erzieherinnen und Erzieher, unter der Leitung von Herrn Tischer, präsentieren in dieser Konzeption bemerkenswert ihre Vorstellungen vom Umgang mit allen beteiligten Personen, den Kleinen und Großen, sowie das Zusammenspiel mit den Ämtern und anderen Institutionen. Unter anderem soll es Ihnen mit dieser Konzeption möglich sein, unseren Leitfaden des Handelns zu erfahren und unsere Leistung messbar zu machen. Wir möchten Sie ermutigen, dass Sie sich mit unserer Einrichtung auch kritisch befassen und uns Ihre konstruktive Kritik zum Wohle der Kinder mitteilen.

Ich stehe als Träger mit vollster Überzeugung hinter dieser Konzeption und hoffe, dass diese dazu beiträgt, dass Sie und ihr Kind sich für die Kindertageseinrichtung entscheiden. Mein Dank gilt dem gesamten Team rund um Herrn Tischer, für die Erstellung dieser Lektüre. Ich wünsche allen Beteiligten zur Umsetzung der pädagogischen Konzeption alles Gute und die notwendige Kraft, damit wir den Kindern das Bestmögliche mitgeben können.

Christian Rehberg



Regionalvorstand

## 3.2. Vorwort Fachbereichsleitung LV NRW

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

schön, dass Sie sich für diese pädagogische Konzeption interessieren. Bevor Sie sich mit den pädagogischen Inhalten beschäftigen, möchte ich Ihnen vorab einen kleinen Einblick in die Geschichte der Johanniter gewähren.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. als Werk des Johanniterordens blickt auf eine Tradition zurück, die im Jahr 1099 beginnt. Eine der wesentlichen Aufgaben bestand damals darin, Leidenden und Schwachen helfend zur Seite zu stehen.

Im Gegensatz dazu ist der Betrieb von Kindertageseinrichtungen ein relativ neues Aufgabengebiet. Als Träger von Kindertageseinrichtungen haben die Johanniter in den neunziger Jahren in den neuen und später in den alten Bundesländern ihre Arbeit aufgenommen.

Heute sind es bundesweit mehr als 470 Einrichtungen, davon 79 in Nordrhein-Westfalen. Gerne und bewusst nehmen wir gesellschaftliche Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder wahr. Als evangelischer Träger sind wir eng mit dem Diakonischen Werk verbunden. Alle Einrichtungen verbindet ein gemeinsames Leitbild und in Nordrhein-Westfalen ein Qualitätshandbuch, in dem deutlich wird, wie hoch unser Anspruch an eine liebevolle und zuverlässige Betreuung, eine zeitgemäße Erziehung und eine ganzheitliche Bildung ist.

In der vorliegenden pädagogischen Konzeption wird beschrieben, wie diese Grundlagen im Alltag der Kindertageseinrichtung umgesetzt werden. Hier wird konkret und greifbar, welche eigenen Schwerpunkte, welche besonderen Angebote und welches eigene Profil die Einrichtung hat.

Allen Kindern, Mitarbeitenden und Eltern wünsche ich eine gute und erfahrungsreiche gemeinsame Zeit.

Ihre

*S. Steinhauser-Lisicki*

Sylvia Steinhauer-Lisicki  
Fachbereichsleitung  
Tageseinrichtungen für Kinder  
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.  
Landesverband Nordrhein-Westfalen

### 3.3. Vorwort Team

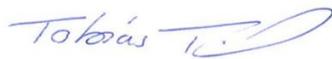
Liebe Eltern und Interessierte,  
lassen Sie sich einladen, einen Entwurf der Theorie und Praxis von Bildung und Erziehung der Kinder in unserer Einrichtung zu lesen.

Lebenswelten in unserer Gesellschaft und Bedürfnisse von Familien verändern sich. Der Betreuungsbedarf für Kinder unter 3 Jahren steigt, insbesondere vor dem Hintergrund der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Seit August 2008 gilt das neue Kinderbildungsgesetz. Der Bedeutung von früher Bildung wird mehr Anerkennung zugemessen. Kindertageseinrichtungen werden auch für Kinder unter 3 Jahren zunehmend ein Ort für mehr Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit. Diese Veränderungen sind Herausforderungen für alle Beteiligten: Kinder, Eltern, Erzieher, Träger und Fachkräfte aus den verschiedensten Bereichen. Verantwortlichkeit, Wissen, Bereitschaft und Freude ist erforderlich, um kontinuierlich einen roten Faden in der Arbeit mit den Kindern zu verfolgen, zu überprüfen und weiter zu entwickeln.

In diesem Heft machen wir als Team deutlich, wo unsere Schwerpunkte im pädagogischen Handeln mit und für Kinder liegen, die im Einklang mit dem Johanniter Leitbild stehen. Sie erhalten Informationen über Buchungsmöglichkeiten, personelle Belegung, räumliche Gegebenheiten und über Aktivitäten, die rund um unsere Kindertageseinrichtung angeboten werden. Unsere Konzeption ist die Visitenkarte unserer Einrichtung und entwickelt sich daher ständig weiter.

Tobias Tischer



Einrichtungsleitung



**Viele kleine Leute  
an vielen kleinen Orten,  
können das Gesicht der Welt verändern.  
Bernd Schaudt**

### 3.4. Pädagogische Grundhaltung

Kinder stoßen jeden Tag auf etwas Neues, erleben Unbekanntes und begegnen Interessantem. Sie sind neugierig auf alles und möchten es begreifen, verstehen und erfahren.

Kinder sind individuelle Persönlichkeiten, die mit ihren Eigenheiten angenommen und verstanden werden wollen. Wir unterstützen sie dabei sich zu entwickeln, selbstständig und selbstbewusst zu werden. Wir geben Kindern die Möglichkeit in ihrem eigenen Lerntempo Erfahrungen zu machen und sich ihr Lebensumfeld eigenständig zu erschließen. Sie lernen, dass sie mit ihren Gefühlen wahrgenommen und verstanden werden, erleben einen respektvollen Umgang mit ihren Mitmenschen und haben dadurch die Möglichkeit sich zu selbstbewussten Persönlichkeiten zu entwickeln.

Die Geborgenheit und Sicherheit in der Einrichtung lässt den Kindern den Freiraum, ihre eigenen Grenzen zu testen und sich mutig auf Neues einzulassen. Sie wissen, dass sie den Rückhalt ihrer Bezugspersonen haben und trauen sich somit auf etwas Unbekanntes zu zugehen.



### 3.5. Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Träger der Einrichtung ist die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. (JUH) im Regionalverband Minden-Ravensberg. Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. ist ein Werk des evangelischen Johanniterordens. Seit Jahrhunderten bietet die Hilfe von Mensch zu Mensch das zentrale Motiv der Johanniter. Und noch immer ist das Bewusstsein der Tradition christlicher Nächstenliebe unser Antrieb.

Kontaktdaten des Trägers:

Johanniter Unfall-Hilfe e.V.  
Regionalverband Minden-Ravensberg

Vlothoer Straße 193  
32547 Bad Oeynhausen

Telefon 05731 5599-0  
Fax 05731 5599-119

E-Mail: [info.minden-ravensberg@johanniter.de](mailto:info.minden-ravensberg@johanniter.de)  
Internet: [www.johanniter.de/minden-ravensberg](http://www.johanniter.de/minden-ravensberg)

### 3.6. Fachbereiche im Regionalverband

Zu den Aufgaben der JUH des Regionalverbandes Minden-Ravensberg gehören:

- die ambulanten sozialpflegerischen Dienste
- die Breitenausbildung
- die Tageseinrichtungen für Kinder
- die Kinder- Jugend- und Familienberatung
- der Bevölkerungsschutz
- die Sanitäts- und Betreuungsdienste
- die Jugendarbeit
- die Betreuung einer Sozialstation in Slupsk (Stolp) in Polen
- Flüchtlingshilfe
- die Betreibung eines Mehrgenerationenhauses
- Familienhilfe

# 4. Leitbilder

## 4.1. Johanniter Leitbild

Wir Johanniter sind dem christlichen Gebot der Nächstenliebe verpflichtet und verstehen uns als Teil der evangelischen Christenheit. In der Tradition des über 900 Jahre alten Johanniterordens helfen wir weltweit.

Als Johanniter gestalten wir unsere Gesellschaft mit und bieten Menschen, die ehren- und hauptamtlich helfen wollen, eine Heimat. Wir fördern die Entwicklung und Bildung von Kindern und Jugendlichen.

Im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns stehen Menschen, die unserer Unterstützung bedürfen. Unsere Hilfe richtet sich an alle Menschen gleich welcher Religion, Nationalität und Kultur. Sie gilt den Hilfebedürftigen auch in geistiger und seelischer Not.

Unsere Leistungen sind innovativ, nachhaltig und von höchster Qualität. Mit der Erschließung neuer Wirkungsfelder reagieren wir auf gesellschaftliche Entwicklungen und die Herausforderungen der Zeit. Wir bieten umfassende medizinische, pädagogische und soziale Dienste an.

Wirtschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein sind Grundlage unserer Arbeit.

Mit Spenden und Fördermitteln gehen wir verantwortlich um und legen dabei Wert auf Transparenz.

Wir leben eine Gemeinschaft von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Unser Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Respekt.



## 4.2. Johanniter Leitbild für Kindertageseinrichtungen

Wir orientieren uns an diesem Leitbild und setzen uns für die Rechte der Kinder ein. Wir vertreten eine zeitgemäße Pädagogik, die die Lebensbedingungen der Kinder berücksichtigt und fördert Kooperation und Vernetzung.

### Christliche Werte leben

- Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.
- Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei.
- Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.
- Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder.
- Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen.

Wir bieten Kindern eine Orientierungshilfe, indem wir christliche Werte leben und verschiedene religiöse Feste feiern. Dabei beziehen wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein.

### Freude am Lernen

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen.

Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.

Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt.

### Große Vielfalt

In unseren Einrichtungen treffen sich viele verschiedene Menschen mit großen und kleinen Wünschen, Anforderungen und Bedürfnissen.

Kinder erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht, durch entwicklungsgerechte Bildungsangebote, Bewegungsspielräume, spielerische Sprachentwicklung und vielfältige Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Sie lernen die eigene und andere Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen. Eltern finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies stellen wir sicher durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schätzen unsere umfassende Personal- und Teamentwicklung. Wir bieten ihnen fachlichen Austausch, Fachberatung, Fort- und Weiterbildung. Unser Qualitätsmanagement schafft hierfür ein gut strukturiertes Arbeitsfeld.

# 5. Rechtliche Grundlagen

## 5.1. Grundgesetzbuch

Das Grundgesetz gilt seit 1990 für ganz Deutschland, setzt sich aus 14 Abschnitten zusammen und hat Vorrang vor allen anderen deutschen Gesetzen. Im ersten Abschnitt werden die Grundrechte hervorgehoben und behandelt.

Artikel 1 bspw. garantiert die Menschenwürde und unterstreicht die Rechtsverbindlichkeit der Grundrechte. Artikel 20 beschreibt Staatsprinzipien wie Demokratie, Rechtsstaat und Sozialstaat.

<https://www.bundestag.de/gg>

## 5.2. Sozialgesetzbuch

Das Sozialgesetzbuch (SGB) besteht aus zwölf Teilen. Für unsere Arbeit sind vor allem das SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) und das SGB IX (Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen) von großer Bedeutung.

Das Recht auf Erziehung, Elternverantwortung und Jugendhilfe wird gleich in § 1 im SGB VIII thematisiert. Im Vordergrund stehen:

- die Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung,
- die Vermeidung von Benachteiligungen,
- die Beratung und Unterstützung der Eltern und Erziehungsberechtigten,
- der Schutz vor Kindeswohlgefährdung und
- positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien zu erhalten oder zu schaffen.

<https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/>

### 5.3. Kinderbildungsgesetz NRW

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) regelt die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen der Kindertagesbetreuung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege in Nordrhein-Westfalen.

- Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und Förderung seiner Persönlichkeit.
- Familie = erster Lern- und Bildungsort, die Tageseinrichtung ergänzt die individuelle Förderung des Kindes.
- Fragen der Bildung und Erziehung gehören zum Bildungsauftrag der Einrichtung und werden im regelmäßigen Dialog mit den Eltern evaluiert.

Das KiBiz kann im Sechsten Gesetz zur Ausführung des Achten Buches Sozialgesetzbuch nachgelesen werden.

[https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/neues\\_kibiz\\_ab\\_01.08.2020.pdf](https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/neues_kibiz_ab_01.08.2020.pdf)

### 5.4. UN-Behindertenrechtskonvention

Die UN-Behindertenrechtskonvention ist ein Übereinkommen aller Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung, die 2008 in Kraft trat.

Sie fordert, dass Menschen mit Behinderung als vollwertige Bürger der Gesellschaft anerkannt werden und stellt die Inklusion, sprich die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben, in den Mittelpunkt.

Demnach müssen:

- Barrieren abgeschafft werden
- selbstbestimmtes Leben ermöglicht werden und
- gleiche Rechte für alle gelten

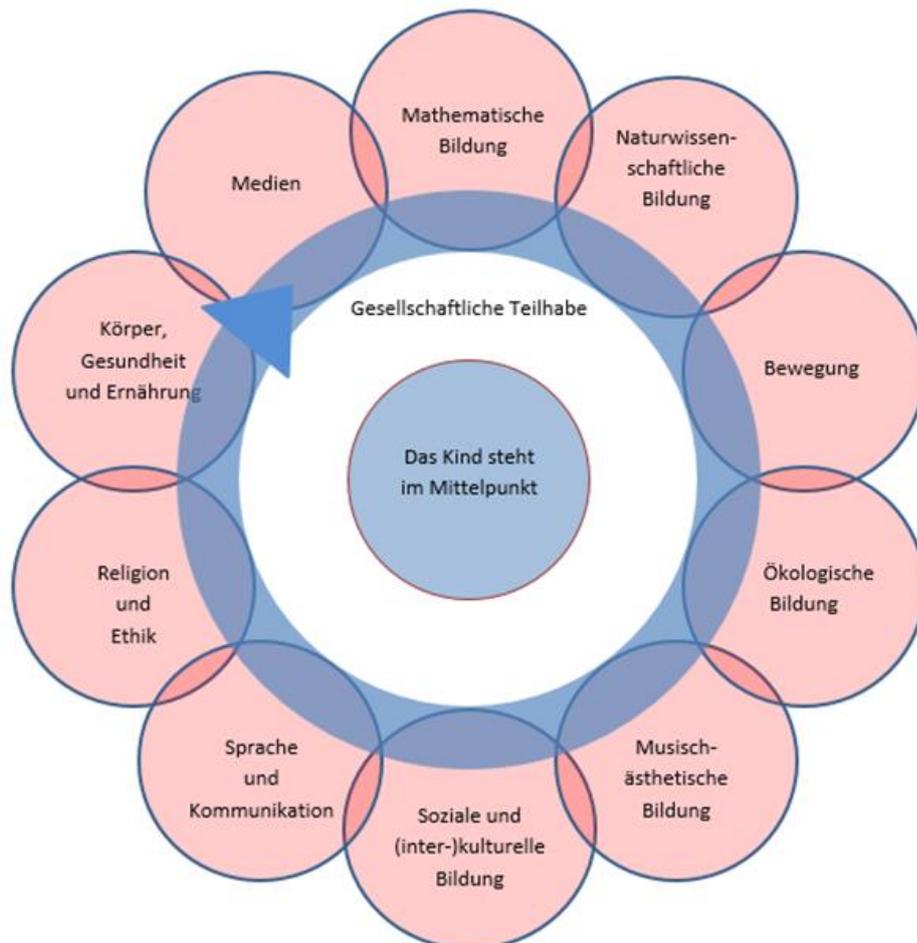
[https://www.behindertenbeauftragte.de/SharedDocs/Publikationen/UN\\_Konvention\\_deutsch.pdf](https://www.behindertenbeauftragte.de/SharedDocs/Publikationen/UN_Konvention_deutsch.pdf)

## 5.5. Bildungsgrundsätze

Die zehn Bildungsgrundsätze sind für das Land Nordrhein-Westfalen festgelegt und in der vorliegenden Konzeption verflochten.

Die ersten Lebensjahre eines Kindes sind Grundlage für ein erfolgreiches und lebenslanges Lernen. Ebenso sind sie entscheidend für gute Entwicklungs-, Teilhabe- und Aufstiegschancen. Die Sprache dient hier als besonderes Fundament der Chancengleichheit. Sprachanlässe und Interaktionen, ganzheitliche Sinneswahrnehmung (Lernen mit allen Sinnen und aus eigenen Erfahrungen), altersgerechte und spielerische Anreize dies und vieles mehr sind Angebote wie Kinder ihre (Selbst-)Bildungspotenziale (Potenziale, die sie von Geburt an mitbringen) entfalten und weiterentwickeln können. Die Neugier eines Kindes ist hierbei Ausgangspunkt um sich die Welt fragend und forschend anzueignen.

[https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/bildungsgrundsaeetze\\_161219.pdf](https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/bildungsgrundsaeetze_161219.pdf)



# 6. Rechtliche Grundlagen von Kindern

## 6.1. UN-Kinderrechtskonvention

Kinder haben Rechte! Die UN-Kinderrechtskonvention basiert auf einem Kinderrechte-Regelwerk welches 1989 in einem 10jährigen Prozess von den Vereinten Nationen beschlossen wurde. Dieses Regelwerk gilt weltweit, denn alle Kinder haben Bedürfnisse, Interessen, benötigen Fürsorge, ein Recht auf Bildung und Schutz. Nur so können sie sich gesund und in ihrem Tempo entwickeln.

<https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention>

Hier ein Einblick in einige grundlegende Rechte:

## 6.2. Kinderschutz

Artikel 19

Schutz- und Vorbeugungsmaßnahmen dienen einem sicheren Aufwachsen eines jeden Kindes. Aber auch traumatisierte Kinder (z.B. sexueller Missbrauch, Krieg) brauchen Hilfe und Unterstützung in der Verarbeitung ihrer Erlebnisse.

## 6.3. Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder

Artikel 13

Jedes Kind hat das Recht auf eine freie Meinungsäußerung. Ungeachtet der Staatsgrenzen schließt dieses Recht ein, Informationen und Gedankengut jeder Art in Wort, Schrift oder Druck, durch Kunstwerke oder andere vom Kind gewählte Mittel zu beschaffen, zu empfangen oder weiterzugeben.

## 6.4. Grundbedürfnisse von Kindern

Artikel 29

Die Bildung des Kindes ist auf seine Persönlichkeit, Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten ausgerichtet. Ferner gilt es ihm Achtung vor den Menschenrechten, Grundfreiheiten, seiner kulturellen Identität oder anderer Kulturen zu vermitteln.

## 6.5. Freispiel, Lernen und Erholung

Artikel 31

Das Recht des Kindes auf Ruhe und Erholung, Freizeit, Spiel, sowie auf Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben ist ebenso in den Kinderrechtskonventionen verankert.

# 7. Rahmenbedingungen der Einrichtung

## 7.1. Kita

### 7.1.1. Neuaufnahmen

Die Grundlage für die Aufnahme der Kinder ist durch das KiBiz und durch die aktuelle Betriebserlaubnis des Landesjugendamtes festgelegt.

Die Aufnahme der Kinder erfolgt nach Zustimmung des örtlichen Jugendamtes.

Weitere Kriterien zur Aufnahme in Abstimmung mit dem Rat der Tageseinrichtung sind:

- Alter des Kindes
- Berufstätigkeit der Personensorgeberechtigten
- Erschwerte Familienverhältnisse
- Geschwisterkinder
- Integration von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf

### 7.1.2. Gruppenform

Aktuell haben wir eine Betriebserlaubnis über 77 Kinder im Alter von 2-6 Jahren.

#### **Marienkäfer**

Gruppenform II

#### **Schmetterlinge**

Gruppenform III

#### **Grashüpfer**

Gruppenform III

#### **Ameisen**

Gruppenform III

### 7.1.3. Öffnungszeiten

Wir haben von Montag bis Freitag von 07:00 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet.

Kinder haben ein Recht auf Erholung und Urlaub. Daher macht die KiTa Ferien:

- 3 Wochen in den Sommerferien
- zwischen Weihnachten und Neujahr

### 7.1.4. Betreuungszeiten

In unserer KiTa können Sie zwischen vier möglichen Betreuungszeiten wählen. Die Betreuungszeit ist für ein KiTa-Jahr (01.08. bis 31.07.) verbindlich und wird regelmäßig im November für das kommende KiTa-Jahr schriftlich abgefragt.

Unsere Betreuungszeiten setzen sich wie folgt zusammen:

25 Stunden Betreuungszeit:  
Montag – Freitag 07:30 – 12:30 Uhr

35 Stunden geteilte Betreuungszeit:  
Montag – Freitag 07:30 – 12:30 Uhr und von 14:00 – 16:00 Uhr

35 Stunden Blocköffnung:  
Montag – Freitag 07:00 – 14:00 Uhr

45 Stunden durchgehende Betreuungszeit:  
Montag – Freitag 07:00 – 16:00 Uhr

### 7.1.5. Abholzeiten

25 Stunden Betreuungszeit:  
12:00 – 12:30 Uhr

35 Stunden geteilte Betreuungszeit:  
12:00 – 12:30 Uhr / ab 14:00 – 16:00 Uhr

35 Stunden Blocköffnung:  
12:00 – 12:30 Uhr / 14:00 Uhr

45 Stunden durchgehende Betreuungszeit:  
12:00 – 12:30 Uhr / ab 14:00 – 16:00 Uhr

## 7.1.6. Mahlzeiten

In allen Gruppen findet ein gleitendes Frühstück von 08:00 bis 09:30 Uhr statt. Alle Kinder entscheiden selbst wann, mit wem und wie viel sie frühstücken.

Das Mittagessen findet in jeder Gruppe gemeinsam um 11:45 Uhr statt.

## 7.1.7. Datenschutz

Kinder haben das Recht auf Privatsphäre und Selbstbestimmung (Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen UNICEF). Dazu gehört, dass wir einen sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit ihren persönlichen Daten gewährleisten.

Alle personenbezogenen Daten (Name, Alter, Adresse, Nationalität, Konfession, etc.) werden unter Einhaltung des Datenschutzes behandelt.

Rechtliche Grundlage für die Verarbeitung aller personenbezogenen Daten ist der Betreuungsvertrag.

Durch verschiedene Einverständniserklärungen fragen wir die Erziehungsberechtigten nach der Einwilligung.

Zur Erfassung von Daten:

- zu Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen
- der Weitergabe anamnestischer und diagnostischer Daten ihres Kindes an Behörden, Institutionen und dritte Personen
- der Verwendung von Fotos, Videoaufnahmen
- der Veröffentlichung von Fotos mit ihrem Kind auf unserer Homepage/ Zeitungen etc.

## 7.2. Personalausstattung

Eine aktuelle Übersicht über unser Team finden Sie im Eingang unseres Hauses. Die Bemessung der Personalstunden orientiert sich an den Vorgaben des Landesgesetzes (Betreuungsschlüssel).

Im Laufe des Jahres unterstützen uns Praktikanten und Praktikantinnen von weiterführenden und berufsbildenden Schulen.

Vier Haushalts-, Reinigungs- und Küchenkräfte bereichern ebenfalls unser Team.

## 7.3. Pädagogische Ausrichtung

### 7.3.1. Überblick Zertifikate und Auszeichnungen





## 7.4. Qualitätspolitik und Qualitätsziele

Durch das Qualitätsmanagement wird die Qualität unserer täglichen Arbeit sichtbar und überprüfbar. Es finden regelmäßige interne und externe Überprüfungen (Überwachungsaudit und Re - Zertifizierung) statt. Auf Tagungen, Arbeitskreisen, Qualitätszirkel, Fortbildungen und Konzeptionstagen werden Qualitätssicherungs- und Entwicklungsmaßnahmen er- und bearbeitet. Es ist unser Ziel, durch das TÜV Zertifikat nach DIN ISO 9001:2008 und dem Beta Gütesiegel in unserer Arbeit bestätigt zu werden

## 7.5. Räumlichkeiten

- vier Gruppenräume mit 4 Nebenräumen und 4 zweiten Ebenen
- eine große Eingangshalle
- ein Büro
- eine Küche
- vier Kinderwaschräume
- eine Mitarbeitertoilette
- eine Mehrzweckhalle
- ein Tischlerschuppen
- ein Mitarbeiterzimmer mit Bücherei
- einen Heizungsraum
- vier Abstellräume
- zwei Schlafräume
- zwei Wickelräume einer mit einer Anlerntoilette
- ein Hauswirtschaftsraum
- eine Schmutzschleuse mit Kindertoilette
- ein großes Außengelände mit Schaukeln, Rutschen, zwei Wippen, einem Matschberg, einem Schiff, Klettermöglichkeiten, U3 Spielgeräten, einem großen Sandbereich mit Matschanlage, Sandkran, Fischerhütte, Marktstand und Matschküche, ein Klettergerüst und eine freie Fläche

## 7.6. Sozialraum

Die Kindertagesstätte liegt in der Stadt Petershagen, die zum Kreis Minden-Lübbecke gehört und im Nordosten von Nordrhein Westfalen liegt. Petershagen ist nördlich von Minden. Das

Einzugsgebiet unserer Kinder liegt in Petershagen, die Stadt hat ca. 25.663 Einwohner (Stand: 2015, Wikipedia.de). Die Stadt Petershagen besteht aus 29 Ortschaften. Die Ortschaften sind teilweise viele Kilometer von der Kindertagesstätte entfernt.

Direkt in der Nähe unserer Einrichtung befindet sich eine große Bushaltestelle, an der regelmäßig die Busse Richtung ZOB Minden und Lahde fahren. Dort kann man in weitere Busse umsteigen um sein Ziel zu erreichen. Petershagen-Lahde hat zudem einen eigenen Bahnhof, man kann also auch mit dem Zug andere Ziele erreichen.

Die Grundschule Petershagen und die Grundschule Eldagsen sind die örtlichen Grundschulen. Sie sind die nächstgelegenen Grundschulen für unsere Schulanfänger.

Der Arbeitsmarkt für die Einwohner in Petershagen ist groß. Es gibt verschiedene kleine Firmen, die sich in Petershagen befinden. Da die Stadt Minden nicht weit entfernt ist arbeiten viele Eltern auch in Minden und Umgebung. Durch den guten Anschluss des öffentlichen Nahverkehrs sind auch Arbeitsstätten in anderen Umgebungen gut zu erreichen.

# 8. Pädagogisches Profil der Einrichtung

## 8.1. Gesellschaftliche Teilhabe

### 8.1.1. Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder

In unserer Einrichtung ist es wichtig, dass Kinder von Anfang an, in Ereignis- und Entscheidungsprozesse mit einbezogen werden. Unser Ziel ist es, dass die Kinder lernen ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Dazu beziehen wir uns auf Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention der besagt: „Kinder haben das Recht, an allen Sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.“

Partizipation differenziert sich bei uns im Haus in alltäglichen Entscheidungen (Was möchtest du basteln? Wo möchtest du spielen? Mit wem möchtest du spielen? ...) und komplexeren Prozessen (Feste, Feiern, Laternenauswahl, Neugestaltung von Spielbereichen, Beschwerden...). Die alltäglichen Entscheidungen werden stets situationsorientiert umgesetzt. Es werden unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen und der zur Verfügung stehenden Ressourcen spontan Möglichkeiten zur Umsetzung erarbeitet.

Prozesse, welche nicht spontan umgesetzt werden können, über den Alltag hinausgehen oder an bestimmte Rahmenbedingungen geknüpft sind (Zeit, Vorbereitung, Experten, Geld...) werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und besprochen.

Die pädagogischen Fachkräfte setzen den Rahmen, schaffen Verbindlichkeit, Transparenz und Verlässlichkeit. Sie sichern die Rechte der Kinder ab.

#### **Beschwerdemanagement**

Die Kinder haben die Möglichkeit in der Gruppe ihre Beschwerden jeglicher Art, zu jeder Zeit, im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu äußern. Jede Situation wird ernst genommen und gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Beschwerden/Probleme die in der Gruppe keine Lösungsmöglichkeit finden, werden im gemeinschaftlichen Plenum erarbeitet.

In unseren Entscheidungsprozessen lernen die Kinder mit Kompromissen umzugehen. Dazu gehört es auch Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren.

## 8.1.2. Inklusionspädagogik (drohende) Behinderung, Diversität, Gender

Durch vielfältige Familien, Sprachen, Herkünfte und Kinder, hat Inklusion bei uns in der Kita einen hohen Stellenwert. Wir begegnen den Familien auf Augenhöhe und sehen sie als Partner in der Erziehung wie auch der Förderung jedes einzelnen Kindes, zum Wohl des Kindes. Stärken und Schwächen betrachten wir individuell und holen die Kinder dort ab wo sie stehen, sodass sie in ihren Schwächen gefördert und in ihren Stärken weiter gefordert werden. Unabhängig von unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen der Kinder haben alle Kinder den gleichen Anspruch in ihrer Entwicklung und ihrem Lernen angemessen gefördert zu werden.

Pädagogen mit Zusatzqualifikationen zur Fachkraft für Integration, unterstützen und begleiten durch gesondertes Wissen in diesem Bereich die pädagogischen Fachkräfte im Alltag. Die pädagogische Förderung findet im Alltag statt, an dem alle pädagogischen Fachkräfte, wie auch Kinder teilhaben. Durch die intensive Begleitung der Kinder mit Besonderheiten, ermöglichen wir dem Kind an allen Aktivitäten teilzuhaben, wie auch ebenso frei entscheiden zu können, in welchem Bereich es gerade spielen möchte. Hierbei steht die Individualität, sowie auch die Flexibilität im Vordergrund, denn dadurch werden Kinder situationsorientiert gefördert und gefordert. Die Interessen der Kinder werden aufgegriffen, sodass sie spielerisch ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln können.

Wichtig ist uns in der Gemeinschaft mit und voneinander zu lernen, gemeinsam zu wachsen, zu spielen, zu lachen, unterschiedlichste Dinge zu entdecken, Probleme gemeinsam zu bewältigen und nach Lösungswegen zu schauen. Durch das Miteinander von Kindern unterschiedlichster Begabungen und Besonderheiten entsteht ein selbstverständliches Miteinander.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns wichtig, um den Besonderheiten des Kindes bestmöglich gerecht zu werden. Regelmäßige Elterngespräche sowie tägliche Tür- und Angelgespräche haben bei uns einen hohen Stellenwert. Gemeinsam mit den Eltern gestalten wir einen individuellen Weg für das Kind, Ziele werden zusammen entwickelt, sodass das Kind beim Bewältigen unterschiedlichster Hürden die bestmögliche Unterstützung und Förderung bekommt. Ziel ist es Kinder mit Besonderheiten am sozialen Leben teilhaben zu lassen und sie dabei zu unterstützen ihren Weg selbst mitzubestimmen.

## 8.1.3. Kulturelle und Interkulturelle Arbeit

Für die Kinder ist die Kindertagesstätte ein Ort, an dem sie mit einer Vielfalt an Menschen und deren Lebensgewohnheiten zusammentreffen. Hier brauchen sie ErzieherInnen, die dies wahrnehmen und sie im Miteinander Leben unterstützen und stärken.

Wir treten allen Familien unabhängig ihres kulturellen Hintergrundes wertschätzend und respektvoll gegenüber. In unserem gemeinsamen Miteinander spielen soziale, wirtschaftliche und kulturelle Unterschiede keine Rolle. Die Inklusion der unterschiedlichen Lebensmodelle und den damit verbundenen Menschen stellt für uns eine vielfältige Bereicherung unserer Arbeit da. In unserer Kita stehen die Lebenswelten aller Kinder und deren Familien im Mittelpunkt. Jedes Kind hat die Chance sich in unseren Räumen und Angeboten wiederzufinden. Es erfährt die Achtung und Wertschätzung seiner Sprache und Kultur, damit fördern wir den Aufbau seiner positiven Identität. So vermitteln wir dem Kind du bist angenommen so wie du bist, du hast ein Recht auf unseren Respekt vor deiner Kultur.

„Das Anderssein der Anderen als Bereicherung des eigenen Seins begreifen; sich verstehen, sich verständigen, miteinander vertraut werden, darin liegt die Zukunft der Menschheit.“ (Zitat: Rolf Niemann [www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/interkulturelle-bildung/1525](http://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/interkulturelle-bildung/1525))

## 8.2. Dokumentation und Beobachtung

### 8.2.1. Buch des Kindes

Entwicklungsprozesse der Kinder zu beobachten und zu dokumentieren ist eine professionelle Aufgabe des pädagogischen Personals. Dokumentiert wird jeweils im Buch des Kindes.

„Das Bildungsbuch dokumentiert den Entwicklungsweg des Kindes während seiner Kindergartenzeit. Es begleitet das Kind in seiner Entwicklung, seiner Persönlichkeit, seiner Art zu lernen und die Welt zu entdecken. Wir vertrauen der natürlichen Entwicklung des Kindes und halten diese gemeinsam mit dem Kind in Momentaufnahmen im Bildungsbuch fest.

Ziele für die Kinder:

Das Bildungsbuch ist ein Symbol der Wertschätzung des Kindes und dokumentiert seine Stärken, seine Interessen und seine Entwicklungsschritte. Es soll dem Kind Freude bereiten und beständig Anlass zum Dialog geben. Das Bildungsbuch schlägt eine Brücke zwischen der Kindertagesstätte und dem Elternhaus und wird damit auch zu einem wertvollen Erinnerungsstück.

Ziele für die Eltern:

Das Bildungsbuch macht Entwicklungswege und Kompetenzen des Kindes in Momentaufnahmen für Eltern transparent. Es gibt Anlass zum Gespräch und zu gegenseitigen inhaltlichen Anregungen, um die Kompetenzen und Stärken des Kindes zu stärken. Es nimmt die verschiedenen kulturellen Hintergründe der Kinder in unserer Kindertagesstätte an.

Organisatorisches:

Das Bildungsbuch gehört dem Kind. Es entsteht in Kooperation und partnerschaftlichem Dialog zwischen Kind, Erzieherin in der Kindertagesstätte. Darüber, wer in das Buch schauen darf, entscheidet das Kind in Absprache mit der Erzieherin.“ 1

1 GEW, 2008, Das Bildungsbuch - Dokumentieren im Dialog, Seite 35

### 8.2.2. BaSiK

Der BaSiK-Beobachtungsbogen wird bei allen Kinder in der Kindertageseinrichtung durchgeführt. BaSiK ermöglicht eine begleitende Beobachtung der kindlichen Sprachentwicklung in Kindertageseinrichtungen. Die Beobachtung erfolgt im pädagogischen Alltag mit dem Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu

dokumentieren und auch speziellen Förderbedarf zu erkennen. Das Verfahren liegt in einer Version für Kinder unter drei Jahren und einer Version für Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt vor.

Zitat: <https://www.herder.de/kindergarten-paedagogik-shop/basik-kartonierte-ausgabe/c-26/p-14601/>

### 8.2.3. Grenzsteine der Entwicklung

Die Grenzsteine der Entwicklung lenken die Aufmerksamkeit der ErzieherIn auf wichtige Entwicklungs- und Bildungssegmente, die in Ihrem Verlauf und auf den jeweiligen Altersstufen bei den allermeisten Kindern bestimmte beobachtbare Kompetenzen hervorbringen.

Zitat: Hans-Joachim Laewen, Grenzsteine der Entwicklung

## 8.3. Gesundheitsförderung

### 8.3.1. Bewegung

Bewegung findet täglich im Alltag statt. Unsere Räumlichkeiten sind so gestaltet, dass Kinder immer in Bewegung sein können. Zum Beispiel: Krabbeln auf dem Bauteppich, Spielen im Bewegungsraum, Bewegung im Rollenspiel und Treppe laufen.

Unser Außengelände bietet vielfältige Bewegungsmöglichkeiten und Raum für Bewegungserfahrungen. Die Kinder finden eine abwechslungsreiche Gestaltung vor, mit Schaukeln, Rutschen, Leitern, Kletterbögen, Kletterwand, Rutschstange, Fahrzeugen sowie eine große Freifläche zum Laufen, Rennen und für Ballspiele.

Als festes wöchentliches Angebot bestehen drei altershomogene Turngruppen. Die jüngsten Kinder turnen in der Turnhalle der Kita. Die mittleren Kinder und die ABC-Kids gehen in die städtische Turnhalle. Die Turnstunden sind dem Interesse sowie Entwicklungsstand der Kinder angepasst.

Weitere Bewegungsmöglichkeiten bieten wir durch Spaziergänge, Ausflüge und gezielte Angebote.

### 8.3.2. Ernährung

Die Kinder haben die Möglichkeit von 08:00 – 09:30 Uhr zu frühstücken. Jedes Kind entscheidet selbst ob, wann und wie viel es frühstückt. Milch, Tee und Wasser werden zum Frühstück angeboten.

Es ist uns ein Anliegen, dass die Kinder ein ausgewogenes und gesundes Frühstück von zu Hause zubereitet bekommen.

Alle 14 Tage findet in jeder Gruppe ein individuelles Frühstückbuffet statt. Dieses wird mit den Kindern gemeinsam geplant und vorbereitet.

Das Mittagessen bekommen wir von der Diakonie Küche Lahde täglich geliefert. Die Auswahl für das Mittagessen treffen wir quartalsweise gemeinsam mit den Kindern. Wir können hierbei aus 3 Gerichten wählen und versuchen wöchentlich abwechslungsreich und ausgewogen (Fisch, Fleisch, Vegetarisch, Gemüse) zu bestellen.

Einmal in der Woche bekommen wir eine Obst- und Gemüsekiste geliefert. Diese stellen wir den Kindern zum Frühstück und als Nachmittagssnack zur Verfügung.

### 8.3.3. Nachhaltigkeit

Auch wir möchten unseren Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten. Wir versuchen Müll im Kitaalltag zu vermeiden. Anfallender Müll wird für die Kinder sichtbar getrennt. Dazu stehen entsprechende Schalen und Mülleimer in verschiedenen Farben bereit. Wertfreies Verpackungsmaterial wird den Kindern zur kreativen Weiterverarbeitung zu Verfügung gestellt. Für das Frühstück kaufen wir einen Großteil in Mehrwegbehältern (Milch, Wurst, Käse) ein. Dabei achten wir auf saisonale und regionale Artikel, unsere ortsansässigen Einzelhändler unterstützen uns dabei.

Den Gedanken der Nachhaltigkeit wollen wir im Austausch mit Kindern und Eltern auch über den Kitaalltag hinaus fördern. Dazu bitten wir u.a. beim Frühstück auf Umverpackungen zu verzichten.

## 8.4. Sexualpädagogik

Die kindliche Sexualität ist geprägt von der Freude am Entdecken, Neugierde und dem Wunsch nach Zuwendung und Zärtlichkeit. Sexualpädagogik findet alltäglich statt und ist unverzichtbar in der kindlichen Entwicklung. Da die Kita einen großen Lebensmittelpunkt der Kinder darstellt findet die Sexualentwicklung fortlaufend auch außerhalb des häuslichen Umfelds statt unabhängig ob es thematisiert wird oder nicht.

Wir stellen altersgerechte Materialien wie zum Beispiel Puzzle, Bilderbücher (Körper, Gefühle, Baby, Sexualität, Ich...) im Alltag zur Verfügung, die zu Gesprächen anregen. Im Kitaalltag haben die Kinder die Möglichkeit in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen z.B. verkleiden, Mutter-Vater-Kind-Spiele. Wir als pädagogische Fachkräfte benennen alle Körperteile mit ihrer korrekten Bezeichnung und verwenden keine Synonyme.

Im Team haben wir klare Regeln zum Umgang mit kindlicher Sexualität. Beobachtete Situationen und Gespräche werden sensibel begleitet.

Durch die Vermittlung positiver körperlicher Erfahrungen können Kinder eine klare Haltung zu sich selbst entwickeln. Sie lernen deutliche Grenzen zu setzen, sich selbstbewusst und wehrhaft zu zeigen. Somit zeigt sich die körperliche und sexuelle Bildung als ein wichtiger Bestandteil der Prävention.

Für uns ist es ein wichtiges Anliegen, dass ein guter Dialog zwischen Familien und Kita stattfindet.

## 8.5. Religionspädagogik

Unser Leben in der Kita ist geprägt von christlichen Werten wie zum Beispiel Toleranz, Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit. Wir nehmen jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit an, dass seine Individualität in die Gemeinschaft einbringt unabhängig von Nationalität, Religion und Kultur.

Religionspädagogik findet sich im Alltag wieder durch: tägliche Gebete zu den Mahlzeiten, Christliche Lieder und Geschichten, Biblische Geschichten im Kirchenjahr (z.B. Ostern, Pfingsten, St. Martin, Weihnachten...), Feste und Feiern.

Es besteht eine sehr gute Zusammenarbeit mit der örtlichen Kirchengemeinde. Gemeinsam feiern wir Gottesdienste und Andachten. Diese finden sowohl in der Kirche als auch in der Kita statt. Der Pfarrer/Gemeindepädagoge erarbeitet im engen Austausch mit den pädagogischen Fachkräften Andachten für und mit den Kindern.

## 8.6. Tagesablauf

- 07:00 bis 08:00 Uhr Frühdienst in 2 Gruppen
- 08:00 Uhr alle Gruppen öffnen
- 09:00 Uhr Bringphase endet
- 08:00 Uhr bis 09:30 Uhr Gleitendes Frühstück in den Gruppen
- 08:00 Uhr Tägliches Freispiel, situationsorientierte Angebote ab 09:30 Uhr
- 10:30 Uhr bis 11:00 Uhr Morgenkreis
- Im Anschluss an den Morgenkreis gehen alle Kinder zum Spielen auf das Außengelände
- 11:40 Uhr schlägt ein Kind den Gong zum Mittagessen
- 11:45 – 12:30 Uhr Mittagessen
- 12:00 – 12:30 Uhr erste Abholphase
- 12:30 Uhr die Kinder teilen sich in die Schlaf- und Ruhegruppen auf
- 13:00 Uhr ruhiges Freispiel in den Gruppen
- 14:00 Uhr Kinder mit 35 Wochenstunden im Block werden abgeholt
- 13:45 Uhr – 14:30 Uhr die Schlafkinder werden geweckt und stehen auf
- 14:15 Uhr die Kinder werden in 2 Gruppen betreut
- 14:00 Uhr – 16:00 Uhr ist Freispiel- und Abholphase

## 8.7. Gestaltung pädagogische Arbeit

### 8.7.1. Zeitliche Gestaltung

Die zeitliche Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit orientiert sich am Verlauf:

- des Kindergartenjahres, zum Beispiel: Eingewöhnung, Feste und Feiern, Projekte, Rausschmiss,
- des Kirchenjahres, wie beispielsweise: Weihnachten, Ostern, St. Martin
- den Jahreszeiten
- des Kalenderjahres zum Beispiel: Geburtstage, externe Termine, Ausflüge, Elternarbeit, Ferien

### 8.7.2. Projekte

Projekte in unserem Haus finden geplant, situationsorientiert, ganzjährig, über begrenzte Zeiträume, in Klein- oder Großgruppen oder auch als Hausprojekte statt.

Ganzjährige Projekte im Regenbogen:

#### **ABC-Kids**

Ein ganzjähriges Projekt bei uns im Haus sind die ABC-Kids, welche die zukünftigen Schulanfänger sind. Das Projekt beginnt in jedem Jahr unmittelbar nach der Eingewöhnung. Das Projekt findet gruppenübergreifend statt. Die zentralen Ziele hierbei sind vielfältige Erfahrungen, Stärkung des Selbstbewusstseins und den Gemeinschaftssinn zu fördern. Angelehnt an das Schulfähigkeitsprofil NRW fördern wir die Kinder in den Bereichen:

- Grobmotorik
- Feinmotorik
- Wahrnehmung
- Umgang mit Aufgaben
- Soziale Kompetenz
- Sprache
- Mathematik

Dieses findet ganzheitlich in Aktionstagen und gesonderten Angeboten statt zum Beispiel: Morgenkreise, gemeinsame Spaziergänge, Turnen, Kleingruppenarbeit, Ersthelfer von Morgen durch die Johanniter, Aktionen mit örtlichen Kooperationspartnern wie der Polizei, der Feuerwehr, der Grundschulen.

Den Abschluss dieses Projektes bildet immer der „Rausschmiss“. Die gesamte Kita ist eingeladen ihre ABC-Kids in einer großen Feier zu verabschieden.

## **Turnen**

Als festes wöchentliches Angebot bestehen drei altershomogene Turngruppen. Die Turnstunden sind dem Interesse sowie Entwicklungsstand der Kinder angepasst. Als Grundlage der Bewegungserziehung finden sich psychomotorische Elemente (Körper und Seele im Gleichgewicht) in allen Turngruppen wieder.

### Turnmäuse und Turnkäfer (2-3 Jährige)

Die jüngsten Kinder turnen in der Turnhalle der Kita. Es ist uns wichtig, dass auch die Jüngsten sich vor dem Turnen umziehen. Wir wollen sie in ihrer Selbstständigkeit fördern und unterstützen. In ansprechenden Bewegungsbaustellen bieten wir vielfältige Möglichkeiten die alle Sinne ansprechen. Die Kinder haben die Möglichkeit ihre eigenen Grenzen auszutesten und stetig zu erweitern. Durch regelmäßige Wiederholungen erfahren die Kinder Sicherheit.

### Die Mittleren (4-5 Jährige)

Die mittleren Kinder gehen in die städtische Turnhalle, diese ist fußläufig in 10 Minuten zu erreichen. Der Weg in die Turnhalle ist Bestandteil unseres Konzeptes, die Kinder erweitern so ihren Aktionsradius. Damit fördern wir ihr Selbstbewusstsein, ihren Mut und in der Vorbereitung ihre Selbstorganisation. Der Raum der Turnhalle bietet ausreichend Raum für komplexere Bewegungslandschaften. Die Weitläufigkeit bietet erweiterte Möglichkeiten der Raum-Lage-Wahrnehmung. Neben den Bewegungsbaustellen starten wir mit ersten Regelspielen.

### ABC-Kids (Vorschulkinder)

Die Vorschulkinder gehen ebenfalls in die städtische Turnhalle und knüpfen an das Konzept der mittleren Kinder an. Im Fokus steht hier die Mitgestaltung der Turnstunde sowie aktive Vor- und Nachbereitung. Die Regelspiele werden komplexer und durch Ideen der Kinder erweitert. Die zentralen Ziele des ABC-Kids-Projektes finden sich ganzheitlich beim Turnen wieder.

## **Morgenkreise**

Die Morgenkreise sind ein zentraler, ritualisierter Bestandteil im Tagesablauf und finden in unterschiedlichen Zusammensetzungen (gruppenintern, ABC-Kids, gruppenübergreifend mit allen Kleinen und Großen aus dem Regenbogen) statt. Ziele unserer Morgenkreise sind: Die Stärkung der Gemeinschaft, der Kommunikationsfähigkeit, des gemeinsamen Interagierens, des Selbstbewusstseins. Freude am Singen, Spielen und Bewegen. Ebenso bietet der Morgenkreis Raum, um Absprachen zu treffen und Informationen auszutauschen. Wir wecken die Neugierde der Kinder und bieten ihnen Anregungen ohne sie zu überfordern.

## **8.7.3. Angebote**

### **Geburtstage**

Wir bieten den Kindern an ihren Geburtstag zu feiern. Die BezugserzieherIn setzt sich mit dem Kind zusammen und bespricht: Möchtest du deinen Geburtstag feiern? Mit wem möchtest du deinen Geburtstag feiern? Das Kind kann sich eine Themenkiste für die Geburtstagsfeier aussuchen. Am Geburtstag wird dann nach den Wünschen des Kindes im Rahmen des Morgenkreises gefeiert.

### **Musik**

Durch unsere ausgebildete Musikpädagogin besteht ein kontinuierliches Musikangebot. Es gibt freiwillige Angebote und themenorientierte Angebotsreihen. Darüber hinaus findet Musik alltäglich statt.

## **Frühstück**

Gemeinsam mit den Kindern planen wir ein regelmäßiges Frühstücksbuffet in der Gruppe. Mit den Kindern wird im Morgenkreis eine Einkaufsliste erstellt. In Kleingruppen gehen wir im Ort einkaufen. Am Buffettag bereiten wir gemeinsam mit den Kindern das Frühstück zu. Anschließend wird in der Gruppe gegessen. Zentrale Ziele des Buffets sind unter anderem eine Vielfalt an unterschiedlichen Lebensmitteln kennenzulernen, die Vermittlung von Hygieneregeln im Umgang mit Lebensmitteln, der Umgang mit Messern und anderen Küchenutensilien, die Selbstwirksamkeit und der Spaß.

## **Laternenwerkstatt**

Vier Wochen vor dem Laternenfest bieten wir eine Laternenwerkstatt an. Hier kann jedes Kind nach eigenen Wünschen und Vorstellungen seine Laterne individuell gestalten. In der Werkstatt haben die Kinder eine Auswahl an unterschiedlichen Materialien, Formen und Farben zur Verfügung.

## **Turnolympiade**

Einmal im Jahr findet für alle Kinder (4/5-jährigen) die Turnolympiade in der Turnhalle statt. Diese erfasst den motorischen Entwicklungsstand eines Kindes. Bei den spielerischen Übungen wird darauf geachtet, dass verschiedene Fähigkeiten der Motorik abgedeckt werden.

## **8.8. Übergänge**

### **Übergang in die Kita:**

Vor der Aufnahme gibt es bereits einen persönlichen Erstkontakt (Tag der offenen Tür oder individueller Termin) mit jeder Familie. Dabei wird das Haus und die pädagogische Arbeit vorgestellt. Das Kind gewinnt in Begleitung der Eltern einen ersten Eindruck von der Kita. Nach der Zusage legen wir gemeinsam mit den Eltern den Termin für einen Hausbesuch fest. Im gewohnten Umfeld des Kindes bekommt es einen ersten intensiven Kontakt zum/r Bezugserzieher/in. Gemeinsam mit den Eltern wird ein behutsamer Übergang in die Kita besprochen. Um dies bestmöglich umzusetzen, startet das Kind mit einer ihm vertrauten Person und der/m vom Hausbesuch bekannten ErzieherIn. In den darauffolgenden Wochen festigt sich die Beziehung zum pädagogischen Personal. Gemeinsam entscheiden Eltern und pädagogische Fachkräfte, wann die Eingewöhnung abgeschlossen ist.

### **Übergang innerhalb der Kita**

Die Kinder aus der Marienkäfergruppe (U3) wechseln jeweils zum Ende des Kindergartenjahres, wenn sie bis zu 01. November des Kitajahres 3 Jahre werden in eine der drei anderen Gruppen. Hierbei ist uns ein sanfter Übergang sehr wichtig, das Wohl des Kindes steht hier im Mittelpunkt.

Wenn entschieden ist, in welche Gruppe das Kind wechselt, beginnen wir mit Besuchen des Kindes und der BezugserzieherIn in der neuen Gruppe, um erste Kontakte herzustellen. Diese werden in den Wochen vor dem Wechsel intensiviert, wobei sich der/die BezugserzieherIn immer weiter zurücknimmt, um so den Kontakt zu den neuen ErzieherInnen zu erleichtern. Mit den Kolleginnen findet ein intensiver pädagogischer Austausch über das wechselnde Kind statt und auch die Eltern werden beteiligt.

Wenn das Kindergartenjahr zu Ende geht findet der Abschied aus der Marienkäfergruppe statt. Traditionell in Anlehnung an der Verabschiedung der Schulanfänger, mit einen „Kleinen Rausschmiss“ und einen Umzug mit allen persönlichen Sachen in die neue Gruppe.

### **Übergang in die Schule:**

Der Übergang in die Schule beginnt, ein Jahr vor Schuleintritt, mit dem ersten Treffen der ABC-Kids. Die Kinder werden gezielt auf die Schule und den damit verbundenen Übergang vorbereitet. Wir arbeiten eng mit den ortsansässigen Grundschulen zusammen. Es finden gegenseitige Forschernachmittage, Hospitationen in den Grundschulen, Gespräche zwischen Pädagogen und Lehrern sowie gezielte Elterngespräche statt. Den Abschluss bildet immer der feierliche Rausschmiss.

## **8.9. Beziehungsvolle Pflege**

Beziehungsvolle Pflege gehört zu den pädagogischen Kernaufgaben. Die dabei entstehende Interaktion zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind ist geprägt von Respekt und Wertschätzung. Durch die Beachtung seiner Wünsche und Bedürfnisse erlebt das Kind Sicherheit. Eine vertrauensvolle und geschützte Atmosphäre ist die Grundlage positiver Entwicklungsmöglichkeiten. Durch die Beteiligung der Kinder wird das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt.

Die Befriedigung der Grundbedürfnisse steht an zentraler Stelle. Hierbei ist insbesondere das Kleinkindkonzept nach Emmi Pikler zu beachten.

Den Mitarbeitenden ist bewusst, dass Pflegesituationen zum Aufbau emotionaler Beziehungen dienen. Sie kennen die Bedürfnisse der Kinder und können diese individuell zuordnen und zeitnah befriedigen.

Die Kinder sind an den Pflegesituationen größtmöglich zu beteiligen. Sie können in der Regel zum Beispiel darüber mitentscheiden, welche Bezugsperson sie wickeln darf und wie sie gewickelt werden möchten.

Die Gestaltung der Wickelsituation findet in angemessener Situation unter Berücksichtigung der Intimsphäre des Kindes statt. Die Handlungen werden sprachlich begleitet.

Den Eltern wird beim Erstgespräch die Bedeutung der Pflegesituation erklärt und die sich daraus ergebende Rolle der Pädagogen beschrieben.

Der Umgang mit verschmutzter Kleidung ist festgelegt.

Möchte sich ein Kind nicht wickeln lassen, ist mit den Eltern eine Verabredung dazu zu treffen. Hierbei gilt es, die Persönlichkeitsrechte des Kindes und gesundheitliche Nachteile gegeneinander abzuwägen.

## **8.10. Rolle der Leitung**

Die Rolle der Einrichtungsleitung ist vielschichtig und umfassend. Sie ist das Bindeglied zwischen dem Einrichtungsträger, dem Kita-Team und der Eltern und verantwortlich für diverse Prozesse und organisatorische Abläufe.

Mit ihrem kooperativen Führungsstil organisiert die Leitung den Betrieb, delegiert Aufgaben und präsentiert die Einrichtung in der Öffentlichkeit. Ihr vertieftes Fachwissen aus der Elementarpädagogik regt das Team in regelmäßigen Besprechungen zu dynamischen Denkweisen an, die wiederum auf einer authentischen, reflexiven und empathischen Grundhaltung basieren.

## 8.11. Rolle der pädagogischen Fachkraft

In unserem Haus nehmen wir jedes Kind in seiner individuellen Persönlichkeit an. Eine wertschätzende und partnerschaftliche Beziehung ist für uns dabei selbstverständlich. Wir sehen uns als Entwicklungsbegleiter der Kinder. Wir helfen und unterstützen an den Stellen wo es benötigt wird und lassen den Kindern Raum und Zeit für eigene Erfahrungen und Entwicklungsprozesse. So lassen wir es zu, dass Kinder ganzheitliche Erfahrungen sammeln können und ihre eigene Persönlichkeit weiter festigen können.

Durch ein hohes Vertrauen in die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die jedes Kind mitbringt, ist es uns wichtig dort anzuknüpfen. Hierbei rücken wir die Ressourcen der Kinder in den Fokus. In unserer Rolle als pädagogische Fachkraft ist es uns wichtig die Rechte der Kinder auch Dritten gegenüber zu vertreten und durchzusetzen. Wir unterstützen die Kinder darin selbstbestimmt, selbstbewusst und eigenverantwortlich heran zu wachsen.

# 9. Elternarbeit

## 9.1. Partizipation

### 9.1.1. Gesetzliche Vorgaben (KiBiz)

§ 9 KiBiz – Zusammenarbeit mit den Eltern (1)

(1) Red. Anm.:

Außer Kraft am 1. August 2020 durch § 55 Absatz 1 Satz 2 des Gesetzes vom 3. Dezember 2019 (GV. NRW. S. 894). Zur weiteren Anwendung s. § 55 des Gesetzes vom 3. Dezember 2019 (GV. NRW. S. 894).

(1) Das Personal der Kindertageseinrichtungen und Tagespflegepersonen arbeiten mit den Eltern bei der Förderung der Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen. Die Eltern haben einen Anspruch auf eine regelmäßige Information über den Stand des Bildungs- und Entwicklungsprozesses ihres Kindes. Dazu ist den Eltern mindestens einmal im Kindergartenjahr ein Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes, seine besonderen Interessen und Fähigkeiten sowie geplante Maßnahmen zur gezielten Förderung des Kindes anzubieten. Eltern, die Kommunikationsunterstützung benötigen und deren Kinder in einer Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege betreut werden, haben die Rechte aus § 8 Absatz 1 Satz 2 des Behindertengleichstellungsgesetzes Nordrhein-Westfalen vom 16. Dezember 2003 (GV NRW. S. 766) in der jeweils geltenden Fassung in Verbindung mit der Kommunikationsunterstützungsverordnung Nordrhein-Westfalen vom 15. Juni 2004 (GV. NRW. S. 336) in der jeweils geltenden Fassung.

(2) Das pädagogische Personal berät und unterstützt die Eltern und Familien im Rahmen seiner Kompetenzen zu wichtigen Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

### 9.1.2. Elternarbeit

In unserem Haus leben wir eine auf Vertrauen, Respekt und Akzeptanz aufgebaute Erziehungspartnerschaft. Wir nehmen Eltern als Experten ihrer Kinder an und nehmen im regelmäßigen Austausch eine beratende und unterstützende Funktion ein. Niedrigschwellige Angebote (z.B. Hospitationstage, Elternaktionen, Stellen von Sprachmittlern...) ermöglichen den Eltern Teilhabe an unserer pädagogischen Arbeit, daraus resultiert eine besondere Form der Beteiligung.

Der Elternbeirat bietet eine weitere Möglichkeit sich auf anderer Ebene mit einzubringen. Er besteht aus den Vertretern der Erziehungsberechtigten, die von der Elternversammlung gewählt worden sind. Der Elternbeirat hat das Recht auf Information und Anhörung (siehe Elternversammlung). Unser Elternbeirat trifft sich mehrmals im Jahr mit dem/der LeiterIn. Hier werden Termine weitergegeben, Absprachen getroffen und pädagogische Inhalte diskutiert. Der

kontinuierliche Austausch ist eine gute Möglichkeit, um gegenseitige Interessen und Vorgehensweise beider Erziehungspartner zu transportieren.

### 9.1.3. Rat der Tageseinrichtung

Gemeinsam mit den Trägervertretern und den pädagogischen MitarbeiterInnen der Einrichtung bildet der Elternbeirat den Rat der Tageseinrichtung. Der Rat der Tageseinrichtung ist ein Beratungsgremium, in dem alle die Tageseinrichtung berührenden Fragen besprochen werden sollen, wie z. B. Entscheidungen über pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten.

### 9.1.4. Förderverein

Unsere Kindertagesstätte hat einen Förderverein.

„Förderverein Kindertagesstätte Regenbogen. e.V.“

Die Verwendung der Beiträge und Spenden kommt der Einrichtung zu Gute durch:

- Anschaffungen für die Ausstattung und für Spielmaterial
- Unterstützung bei Projekten
- Finanzielle Unterstützung von Praktikanten oder anderen Aushilfskräften
- Unterstützung bei Fahrten und anderen Besonderheiten mit den Kindern

Ferner sind Vereinsmitglieder bei Hilfsaktionen wie Gartengestaltung oder Planung und Durchführung von Festen aktiv.

Den Flyer vom Förderverein finden Sie bei uns in der Einrichtung.

## 9.2. Kommunikation

### 9.2.1. Aufnahmegespräche

Wir besuchen jede Familie vor Eintritt in den Kindergarten zu Hause. In gewohnter Umgebung lernen sich Familie und pädagogische Fachkräfte kennen. Alle Fragen rund um den Kitaeintritt finden hier Raum und Zeit. Wichtige Informationen und Dokumente werden weitergegeben. Es findet ein erster Austausch über das Kind statt (z.B. Vorlieben, gewohnte Rituale, Allergien). Die Eingewöhnung wird individuell besprochen um einen guten Übergang zu ermöglichen.

## 9.2.2. Aushänge

Informationen werden über Printaushänge, digitale Bilderrahmen, Briefe und Aufsteller weitergegeben.

## 9.2.3. E-Mail Verteiler

Es steht unseren Eltern frei sich am bestehenden Email-Verteiler anzumelden.

## 9.2.4. Tür- und Angelgespräche

Tür- und Angelgespräche finden situativ im täglichen Ablauf statt. Sollte es zeitlich oder inhaltlich nicht in diesen Rahmen passen, werden zeitnahe Termine angeboten.

## 9.3. Entwicklungs- und Beratungsgespräche

Nach der Eingewöhnungsphase des Kindes findet ein Reflexionsgespräch zwischen der zuständigen ErzieherIn und dem begleitenden Elternteil statt.

Im Laufe der Kindergartenzeit werden einmal jährlich oder nach Bedarf Entwicklungsgespräche durchgeführt. Im letzten Kindergartenjahr gibt es ein Abschlussgespräch, um den Übergang in die Schule vorzubereiten.

## 9.4. Beschwerden

Beschwerden erreichen uns persönlich, schriftlich oder über den alljährlichen Elternfragebogen. Wir nehmen Beschwerden zum Anlass der Selbstreflexion. Wenn möglich versuchen wir im persönlichen Austausch Beschwerden direkt zu bearbeiten und einen gemeinsamen Konsens zu finden. Der Elternrat kann zu jeder Zeit involviert werden. Eine entsprechende Möglichkeit haben wir über einen, dem Elternrat zugehörigen Briefkasten, im Eingang geschaffen.

# 10. Teamarbeit

Das Team setzt sich aus einem Stammteam von staatlich anerkannten ErzieherInnen zusammen und wird nach dem jährlichen Betreuungsschlüssel durch weitere Fachkräfte ergänzt. Zwei Hauswirtschaftskräfte und zwei Raumpflegerinnen vervollständigen das Team. Es besteht die Möglichkeit, mit dem Anerkennungsjahr die Ausbildung zur ErzieherIn zu beenden. Außerdem können junge Menschen ein freiwilliges soziales Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst absolvieren.

Teamarbeit ist die Qualität der Zusammenarbeit einer Gruppe, die sich durch fünf Kriterien kennzeichnet. Sie ist:

- erlebnisorientiert
- stärkenorientiert
- konsensbezogen
- offen
- vertrauensvoll.

In Regenbogen bestimmt diese Art der Zusammenarbeit die pädagogische Qualität der Einrichtung. Die Stärke jedes Einzelnen und die Bereitschaft, diese Fähigkeiten und Fertigkeiten für die von uns aufgestellten Ziele einzusetzen, lässt uns individuell auf die Bedürfnisse von Kindern und Eltern eingehen.

Wir erleben Teamarbeit

- in unserer täglichen pädagogischen Arbeit
- in unserer alltäglichen Entscheidungskultur
- in Dienst- und Arbeitsbesprechungen
- bei der Einarbeitung neuer MitarbeiterInnen
- in der Zusammenarbeit mit Praktikanten
- in der Reflektion und Umsetzung von Fortbildungen
- in der Zusammenarbeit mit der Fachberatung
- als fortschreitenden Prozess
- in der Zusammenarbeit mit dem Träger.

## 10.1. Interne Kommunikation

Interne Kommunikation findet über folgende Wege statt:

- Morgendliches Blitzlicht
- Blitzlichtprotokoll
- Telefonmappen
- Rundlaufmappen
- Gruppen- und Gesamtteambesprechungen
- Dienstbesprechungsprotokolle
- Kollegiale Beratung

- Mitarbeitergespräche
- Konzeptionsentwicklung
- Pädagogische Teamtage

## 10.2. Zuständigkeiten

Jede/r Mitarbeitende hat eine oder mehrere Aufgaben, die die gesamte Einrichtung betreffen. Zuständigkeiten werden jährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst und neu vergeben.

## 10.3. Fortbildungen

Regelmäßig finden Team- und Einzelfortbildungen bzw. Weiterbildungen statt. Die daraus resultierenden Ergebnisse werden an das Gesamtteam weitergegeben. Um Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung pädagogisch zu begleiten ist es uns wichtig an Fort- und Weiterbildungen in verschiedenen Bereichen teilzunehmen wie z.B. Psychomotorik, Inklusion, Sprache, Nachhaltigkeit, U3, Religionspädagogik, Musik usw.

Alle zwei Jahre findet für jeden Mitarbeiter/in eine Erste Hilfe am Kind Auffrischung statt.

## 10.4. Fachberatung

Die Fachberatung der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. unterstützt uns in allen pädagogischen Bereichen. Dies wird durch einen regelmäßigen Austausch gewährleistet.

## 10.5. Teamentwicklung, Coaching und Supervision

Teamentwicklung findet im ständigen Austausch statt. Eine gute Teamentwicklung basiert auf Vertrauen, Eigen- und Fremdreiflexion, Akzeptanz und Kritikfähigkeit. Hierbei ist es uns wichtig ziel- und lösungsorientiert zu arbeiten.

Regelmäßige Personalgespräche dienen zur Weiterentwicklung der eigenen Arbeit und geben Möglichkeiten zur Reflexion.

Bei Bedarf haben wir die Möglichkeit auf externe Berater zum Thema Coaching und Supervision zurückzugreifen.

## 10.6. Einarbeitung neuer Mitarbeitenden

Für die Einarbeitung neuer Mitarbeitenden nutzen wir die Checkliste „Einarbeitung“ aus unserem Qualitätsmanagement System. Jeder bekommt eine persönliche Einführung in verschiedene Dienste, Dokumentationsmöglichkeiten und Zuständigkeiten der Einrichtung. Ein ganz wichtiger Faktor dabei ist zunächst der Beziehungsaufbau zu Kindern und Eltern.

## 10.7. Ausbildung und Praktikum

Wenn die Haushaltsplanung es zulässt nehmen wir Erzieher/in im Anerkennungsjahr oder PIA Auszubildende an. Praktikanten nehmen wir grundsätzlich von allen Schulformen an. Alle Praktikanten werden mit persönlicher Anleitung begleitet.

## 10.8. Zusammenarbeit mit dem Träger

Es findet eine gute Zusammenarbeit mit dem Träger statt. Die Kommunikation erfolgt auf Verbands- und Landesebene. Leitungskonferenzen, QM-Treffen, Haushaltsplanung sowie die Personalplanung bilden nur eine kleine Grundlage für die erfolgreiche Zusammenarbeit.

## 10.9. Notfallkonzepte

Das Notfallkonzept wird gemeinsam mit allen Mitarbeitenden der Tageseinrichtung erarbeitet und beinhaltet präventive Maßnahmen zur Verhütung von Notfällen, praktische Übungen und Klärung von Verantwortung. Ein Notfallplan hängt aus und ist allen Mitarbeitern bekannt. Der Plan wird regelmäßig evaluiert.

# 11. Kooperationen / Zusammenarbeit

## 11.1. Schule

Es bestehen für die Kinder Hospitationstermine und gegenseitige Forschernachmittage. Für die Eltern bieten wir Elternabende mit Vertretern der ortsansässigen Grundschulen an, sowie Gespräche mit dem Lehrpersonal zum Übergang in die Schule.

## 11.2. Örtliches Jugendamt

Wir stehen im engen und regelmäßigem Austausch mit den zuständigen Sachbearbeitern. Die regelmäßige Teilnahme an Hilfeplangesprächen ist dabei genauso wichtig wie die Unterstützung der Familien in der Kita.

Im Falle eines §8a Verdachtes greift der Schutzplan, welchen wir gemeinsam mit dem Jugendamt festgelegt haben. Es besteht darüber hinaus ein Schutzkonzept mit dem örtlichen Regionalteam des Jugendamtes.

## 11.3. Frühförderstellen

Besteht bei Kindern ein erhöhter Förderbedarf und/oder bewilligte Komplexleistungen besteht die Möglichkeit, dass diese Leistungen im Haus stattfinden können. Das pädagogische Personal steht im Austausch mit den Therapeuten und fungiert als Bindeglied zwischen Elternhaus und der jeweiligen Förderstelle.

## 11.4. Therapeuten

Siehe Punkt 11.3.

## 1 1.5. Ärzte, sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)

Wir als pädagogische Fachkräfte begleiten die Eltern bei Auffälligkeiten in der Entwicklung ihrer Kinder und unterstützen sie in der Zusammenarbeit mit den Kinderärzten und dem SPZ. Hierbei ist ein intensiver Austausch zwischen den Eltern und der Kita für die bestmögliche Förderung essenziell. Das Einverständnis der Eltern ist bei allen Hilfsangeboten die Voraussetzung.

## 1 1.6. Evangelische Kirchengemeinde / Pfarrer

Wir sind Teil der Kirchengemeinde in Petershagen. In Kooperation mit dem Pfarrer/Gemeindepädagogen planen und gestalten wir regelmäßige Gottesdienste und Andachten, sowohl in der Petri Kirche als auch in der Kita.

## 1 1.7. Einbindung in das Gemeinwesen

Die Kita beteiligt sich an öffentlichen Veranstaltungen in der Stadt Petershagen:

- Singen bei den Seniorenfeiern im Gemeindehaus
- Unterstützung bei Festen in der Senioren Residenz Bad Hopfenberg
- Auftritte der Kinder auf dem Weihnachtsmarkt, der Matjesmeile, dem Herbstbummel
- Besuch des Wochenmarktes
- aktive Mitgestaltung des örtlichen Weihnachts- und Frühjahrsmarkt
- Gottesdienste
- Einkauf in örtlichen Geschäften und dort wachsende oder gefestigte Beziehungen

## 1 1.8. Andere Institutionen, Vereine

Die Kita kooperiert u.a. mit den örtlichen Institutionen und Vereinen:

- Polizei, Feuerwehr,
- Bücherei
- örtlichen Einzelhandel (Schmücken zur Weihnachtszeit, Gemüsebeet, regelmäßiger Einkauf)
- örtliche Vereine (z. B. Sport, Matjes, Mühlen, Landfrauen)
- Schulen

# 12. Öffentlichkeitsarbeit

## 12.1. Zusammenarbeit mit der Abteilung Medien und Kommunikation

Unsere Kindertageseinrichtung arbeitet im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit eng mit der MuK-Abteilung der Johanniter-Unfall-Hilfe im Regionalverband Minden-Ravensberg zusammen. Die Öffentlichkeitsarbeit nimmt einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit ein. Durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit können wir die Bedeutung der institutionellen Kindererziehung in das Bewusstsein vieler Menschen rücken, sowie unsere pädagogische Arbeit, die Leistungen der Einrichtung, die Vielseitigkeit unserer Tätigkeiten und unsere Professionalität zeigen.

Dazu gehören für uns:

- Menschen in unserer Gemeinde einen Einblick gewähren und auf besondere Aktivitäten oder Projekte hinweisen
- ein gutes Verhältnis zu Institutionen, Vereinen, Berufsgruppen aufbauen (z. B. Feuerwehr, Sportvereine, Ärzte etc.)
- eine gute Einbindung in die Dorfgemeinschaft
- regelmäßig in der Öffentlichkeit präsent sein, z. B. bei Spaziergängen und Ausflügen, Einkäufen oder durch die Teilnahme an Veranstaltungen
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, z. B. Frühförderung und Schulen
- unsere Arbeit transparent machen und Professionalität zeigen
- regelmäßige Berichterstattung in der Presse über Aktivitäten in der Kita im Einverständnis mit Eltern und Träger
- Pflege von Kooperationen
- intensive Zusammenarbeit mit Eltern
- gute Anbindung an die kirchlichen Gemeinden
- unsere Kita und Arbeit zugänglich machen, z. B. mit einem Tag der offenen Tür etc.

## 12.2. Auftritte im Internet (4JUH, Facebook, Johanniter Internetseite)

Interner Austausch und Informationsfluss findet über die Mitarbeitendenseite 4JUH statt. Jeder Mitarbeitende hat dafür einen Zugang.

Wir senden an die Abteilung Medien und Kommunikation Fotos mit einem Kurzbericht anschließend werden diese auf Facebook, 4JUH oder auf der Internetseite veröffentlicht. Eine Zustimmung der fotografierten Person oder dessen gesetzlicher Vertreter wird vorausgesetzt.

### 12.3. Zusammenarbeit mit der lokalen Presse

Wir kooperieren mit dem Petershäger Anzeiger, dem Gemeindebrief und dem Mindener Tageblatt. Seit einiger Zeit kooperieren wir außerdem mit dem Mindener Tageblatt im Projekt MT-Clever. Dies ist ein Projekt welches den Umgang mit Medien und speziell der Zeitung vermittelt.

### 12.4. Sonstige Zusammenarbeit

- Ortsansässige Geschäfte
- Grundschulen
- Kirchenkreis
- Petershäger Kindergärten

# 13. Anhänge

## 13.1. Verfassung

## 13.2. Selbsterklärung

Diese Konzeption unserer Kindertagesstätte wird von allen MitarbeiterInnen der Johanniter Kindertagesstätte Regenbogen getragen und als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit gesehen. Dieses Konzept entspricht unserem Bild vom Menschen. Wir alle arbeiten in dieser Haltung und setzen das in die pädagogische Praxis um.

Diese Konzeption ist eine verbindliche Arbeitsgrundlage für alle MitarbeiterInnen.

## 13.3. Verhaltenskodex

Unsere Arbeit mit den Kindern im Team der Johanniter „Regenbogen“ ist von gegenseitigem Respekt, Wertschätzung und Vertrauen geprägt. Wir sind Vorbilder und dem Schutze und dem Wohlergehen der uns anvertrauten Kinder und derer familiären Situation verpflichtet. Unser Handeln ist an folgenden Grundsätzen richtigen Verhaltens, festen Regeln und Formen des Umgangs ausgerichtet, die wir beachten und verbindlich einhalten werden.

### 1. Vorstellung und Anrede

Bei Kontakt mit neuen Familien stellen wir uns grundsätzlich mit unserem Namen vor und durchbrechen so die erste Hürde zu einem guten Kontakt in der weiteren Arbeit. Beim Eingewöhnungsgespräch spricht der teilnehmende (oder verantwortliche?) Mitarbeitende die Form der Anrede an. Wir bevorzugen das „Duzen“ zwischen Familienangehörigen und Erziehern. So werden beiden Seiten direkt mögliche Verunsicherungen genommen und die Möglichkeit zu einer Zusammenarbeit auf Augenhöhe ist gegeben.

### 2. Begrüßung und Verabschiedung

Wir begrüßen jeden persönlich mit einem freundlichen „Hallo“ oder „Guten Morgen“. Genauso verabschieden wir jeden mit einem „Bis später“, „Tschüss“ oder „Bis Morgen“. Besonders wichtig ist uns, dass die Kinder persönlich abgegeben und somit angemeldet werden.

### 3. Waschraum

Kinder die keine Hilfe mehr brauchen, gehen selbstständig zur Toilette. Die Kinder, die noch Hilfe brauchen, werden von uns unterstützt, hierbei achten wir auf ihre Intimsphäre. Die entsprechende Begleitung der Mitarbeitenden wird von den Kindern gewählt. Kinder werden nicht zum Toilettengang genötigt.

Beim Wickeln achten wir auf eine ruhige und freundliche Atmosphäre, auch hier dürfen die Kinder frei entscheiden, wer sie wickeln darf. Der Mitarbeitende bemüht sich um Transparenz.

#### 4. Essen und Trinken

Bei der Ernährung achten wir auf eine ausgewogene Ernährung.

Beim Frühstück sowie beim Mittagessen entscheiden die Kinder was und wie viel sie essen und trinken möchten. Wir motivieren die Kinder zu probieren, zwingen aber kein Kind etwas zu essen.

Vor dem Mittagessen sprechen oder singen wir gemeinsam ein Gebet oder Tischspruch. Während des Essens, achten wir auf Tischmanieren.

#### 5. Umgang mit Gefühlen

Alle Gefühle sind willkommen und wichtig. Das ist der Grundsatz, wenn es darum geht die Gefühle der Kinder zu begleiten.

Um zu lernen eigene Gefühle zu regulieren, dienen wir Erzieher als Hilfe, die Gefühlswelten der Kinder auszuhalten, zu erkennen, zu benennen und im Anschluss eine Strategie zu entwickeln, aus extremen Gefühlslagen herauszukommen.

#### 6. Nähe und Distanz

Körperliche und emotionale Nähe, sind Grundlage für unsere Arbeit, daher gehen wir verantwortungsbewusst und achtsam damit um. Wir begeben uns auf Augenhöhe und drängen keinem Kind gegen seinen Willen den Körperkontakt auf, sondern nehmen ihre individuellen Grenzempfindungen wahr und reagieren sensibel und situationsorientiert ohne Kinder dabei zu bevorzugen oder hervorzuheben.

#### 7. Schlafen und Ruhen

In unserem Kindergarten-Alltag haben wir feste Ruhezeiten. Unabhängig davon hat jedes Kind die Möglichkeit sich im Alltag zurück zu ziehen und sich eine Pause zuzunehmen. Die Ruhephase wird individuell gestaltet z.B. mit puzzeln, malen, Hörspiel oder Buch vorlesen. Die Kinder können hierbei auch einschlafen. Die Schlafzeit sollte individuell mit den Eltern besprochen werden. Ob ein Kind in die Ruhephase oder in die Schlafphase eingeteilt wird, wird individuell und nach den Bedürfnissen angepasst.

Die Schlafphase der jüngeren Kinder wird von der Fachkraft individuell mit eigenen Einschlafritualen begleitet. Wenn das Kind nicht ins Schlafen kommt, hat es die Möglichkeit, nach einiger Zeit aufzustehen.

#### 8. Altersgemäße Aufklärung der Kinder

Wir vermitteln den Kindern eine altersgerechte Sexualerziehung. Dabei erfahren Kinder was sie interessiert.

Was sind Sachen (z.B. Berührungen, Küsse, Gestik, Ausdrücke), die niemand ohne Einverständnis machen darf? An wen wende ich mich, wenn jemand etwas gemacht hat? Ich darf NEIN sagen...

Im Gespräch über Körperteile, benennen wir die Körperteile korrekt und verniedlichen diese nicht.

Wir vermitteln den Kindern keine Erwachsenensexualität.

#### 9. Wahrnehmung und Unterstützung der Diversität

Kinder erleben ihre Wertschätzung durch ihr Sein an sich.

Diese ist nicht gebunden an Kleidung, Aussehen, Entwicklungsstand, Nationalität, Religion, Weltanschauung, gesellschaftliche und wirtschaftliche Stellung.

Wir als Mitarbeitende nehmen Jeden als Individuum wahr.

Vorurteilsfrei unterstützen und begleiten wir jedes uns anvertraute Kind in seiner Entwicklung. Dabei werden sowohl die persönlichen Ressourcen, als auch die Vorlieben und Interessen berücksichtigt.

Uns ist es ein Anliegen, dass die Kinder sich ausprobieren und eigene Erfahrungen mit Sich, ihrem Gegenüber und der Umwelt sammeln. Dies kann nur geschehen, wenn wir das Eintauchen in unterschiedliche Rollen ermöglichen, ihnen Raum zur Reflexion geben und sie motivieren eigene Grenzen zu übertreten.



# JOHANNITER

Vielen Dank, dass Sie unsere Konzeption so aufmerksam gelesen haben. Es hat zahlreiche Wochen, Tage und Stunden gedauert diesen gemeinsamen Konsens zu finden. Die Konzeption ist eine lebendige, sich weiter entwickelnde Grundlage unserer Arbeit.

Johanniter Kita **Regenbogen**  
Scheunenweg 7  
32469 Petershagen  
05707/80243  
[Kita.Regenbogen@Johanniter.de](mailto:Kita.Regenbogen@Johanniter.de)

Leitung Tobias Tischer